

Eifer

Vinzenz von Paul hat seinen Schwestern und Brüdern folgende **Grundsätze des Evangeliums**, die als Tugenden gelebt werden sollen, ins Stammbuch, bzw. in ihre Regeln geschrieben: DEMUT, EINFALT und *Charité*, d.h. BARMHERZIGE LIEBE, die sie besonders den Armen erweisen sollen. Für seine Brüder, die zum großen Teil als Priester, als Missionare tätig sind, faltet er die *Charité* ausdrücklich weiter aus: Sie soll in SANFTMUT und mit EIFER gelebt werden. Als Grundlage dafür dient eine entsprechende Disziplin, die in seiner Zeit *Abtötung* genannt wurde. *Wahre Missionare sind schlicht und einfach, demütig, mit großer Selbstdisziplin (abgetötet) und voll Arbeitseifer.* (XII, 308)

Wie jeder Begriff kennt auch der *Eifer*, besonders in seiner Verwendung im religiösen Bereich, eine lange Entwicklungsgeschichte mit vielen Auf und Abs. In der **Bibel** wird damit eine unbedingt erforderliche **emotionale Grundkraft** bezeichnet, die zum Einsatz für das Reich Gottes dient: *Der Eifer für dich verzehrt mich*, spricht der Beter im Psalm (Ps 119,139). Das Buch Exodus beschreibt mit diesem Begriff Gott selbst, sein Name ist *Eiferer*, *er ist ein eifernder Gott* (Ex 34,11). Dem liegt das hebr. *qanah* zugrunde, das „entflammt sein“ bedeutet und auch mit Eifersucht übersetzt wird (www.bibelkommentare.de). Menschliche Gefühle werden hier auf Gott übertragen. In ihm existiert zwar nur Vollkommenheit, aber wie können umgekehrt solche vollkommenen Eigenschaften in einem Menschen verwirklicht werden? Das ist die bleibende Herausforderung und Frage, bzw. oftmals der Stein des Anstoßes.

Im **Neuen Testament** kommt der Eifer als Begriff nicht oft vor. Paulus bekennt im Galaterbrief, sich mit *größtem Eifer* für die jüdischen *Überlieferungen eingesetzt* und dabei die *Kirche Gottes verfolgt* zu haben (Gal 1,13f). Die Korinther, die eifrig um die Geistesgaben bemüht sind, fordert er auf, *damit vor allem zum Aufbau der Gemeinde* beizutragen (1 Kor 14,12). Im Brief an Titus schreibt er, Christen sind jene, die *voll Eifer danach streben, das Gute zu tun* (Tit 2,14). Das mit Eifer Gemeindegemeinschaften begegnet uns öfter in bildhaften Ausdrücken: Johannes der Täufer verkündet eine zukünftige Taufe *mit dem Heiligen Geist und mit Feuer* (Lk 3,16).

Ein Jünger namens Apollos verkündet Jesus *mit glühendem Geist* (Apg 18,25) und Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom: *Lasst nicht nach in eurem Eifer; lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn* (Röm 12,11).

Der Eifer als Feuer gesehen weist auf die **Nützlichkeit**, aber auch auf die **Gefahren** dieses „Elementes“ hin. Vinzenz beschreibt das so: ... *wenn in einer Seele die Liebe wohnt, nimmt sie alle ihre Kräfte für sich: keine Ruhe mehr; sie ist ein Feuer, das immer tätig ist; sie hält die Person, die von ihr entzündet ist, immer in Atem, immer in Tätigkeit.* (XI, 215) In der spirituellen Literatur des Mittelalters wird religiöser Eifer, besonders jener der Ordensleute, hoch gepriesen. Die Neuzeit, die ja den Hintergrund für die Vinzentinische Spiritualität bildet, ist da schon vorsichtiger und kritischer. Vinzenz von Paul war buchstäblich ein sehr aktiver Heiliger, dennoch spricht er weitaus weniger über den Eifer, als über andere Tugenden. Aber auch seine wenigen Worte sagen viel. Gegen Ende seines Lebens ist Vinzenz schon schwer gehbehindert. Immer noch sammelt er die Mitbrüder zu Gesprächen um sich. Im August 1659 lautet das Thema der Unterredung *Die fünf Berufstugenden: Der fünfte Grundsatz betrifft den Eifer, der in dem reinen Verlangen besteht, Gott wohlgefällig und dem Nächsten nützlich zu sein: Eifer für die Ausbreitung des Reiches Gottes, Eifer für das Wohl des Nächsten. Gibt es etwas Vollkommeneres auf der Welt? Wenn die Liebe zu Gott ein Feuer ist, so ist der Eifer ihre Flamme. Ist die Liebe eine Sonne, so ist der Eifer ihr Strahl. Der Eifer ist das Reinste in der Gottesliebe.* (XII, 307-308)

Weil aber *die Tugenden immer die rechte Mitte einhalten ... muss man solchen, die zu viel Eifer zeigen, Mäßigung empfehlen, weil man befürchten muss, dass sie übertreiben. Jene dagegen, die diesen Eifer nicht besitzen ... die sich ausreden, sie würden ermüden, muss man aufrütteln und anspornen. Man darf sich nicht der Trägheit überlassen und lau werden.* (XI, 220) Beide hier beschriebenen Gefahren gibt es für uns auch heute: die des *burn out* auf der einen und jene der Unaufmerksamkeit, des Abstumpfens gegenüber den Nöten, die uns begegnen, auf der anderen Seite.

Vinzenz selbst hat, wenn erforderlich, seine eben zitierten Worte konsequent befolgt. Er muntert seine Schwestern und Brüder immer wieder auf oder versucht sie zu bremsen. So schreibt er an seinen Mitbruder *Pierre Escart*, der im neu gegründeten Haus der Gemeinschaft in *Annecy* lebte und wirkte und dort bald im Ruf der Heiligkeit stand: *Da der Eifer wie alle anderen Tugenden durch Maßlosigkeit zum Fehler werden kann, muss man sich wohl hüten, in diese Falle zu geraten. Denn der Eifer, der über die Schranken der Nächstenliebe hinausgeht, ist nicht mehr Eifer, sondern mit Leidenschaft gelebte Antipathie.* (II, 140)

Vinzenz versucht hier mit drastischen Worten eine Grenze aufzuzeigen, die leider oft überschritten wird. **Religionsführer** haben gerade auch heute die Verpflichtung im Namen ihrer Religion die **Grenzen des Eifers deutlich zu benennen.**

Die hl. Louise, die Vinzenz ab 1629 mit dem Dienst der Koordinierung und Betreuung der Caritasvereine betraute, neigte anfänglich dazu, sich zu viel zuzumuten: *Geben Sie recht acht, ihre Gesundheit zu erhalten aus Liebe zu Unserem Herrn und zu seinen armen Gliedern, und hüten Sie sich, zu viel zu tun. Das ist eine List des Teufels, mit der er die guten Seelen betrügt, sie anzureizen, mehr zu tun, als sie können, damit sie dann nichts mehr tun können; der Geist Gottes jedoch regt in sanfter Weise an, das Gute zu tun, das man vernünftigerweise tun kann, damit man es ausdauernd und lange Zeit tue.* (I, 96)

Eifer beinhaltet für Vinzenz grundsätzlich die **Bereitschaft** immer wieder neu **aufzubrechen**: *Wir wollen also Gott bitten, dass er der Gemeinschaft diesen Geist gebe, dieses Herz Unseres Herrn, das uns überall hingehen lässt ... für die Bekehrung der armen Völker zu arbeiten. Dazu hat er seine Apostel ausgesandt. Gleich ihnen sendet er auch uns aus, überallhin das Feuer der Liebe und der Gottesfurcht zu tragen, überallhin.* (XI, 291) Papst Franziskus fordert auch dazu auf *hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen* (Evang. Gaudium, 20).

Das Schlussdokument der Generalversammlung der Barmherzigen Schwestern 2015 trägt den Titel *Die mutige Liebe für einen neuen apostolischen*

Eifer. Die Schwestern der Versammlung fordern sich und die weltweite Gemeinschaft heraus: *Unsere Leidenschaft für Christus nährt unsere Leidenschaft für die Armen und facht sie an. Sie weist unseren Haltungen und Entscheidungen die Richtung und verlangt von uns eine Umkehr des Geistes und des Herzens.*

Die vom Papst genannte *eigene Bequemlichkeit* kann auch eine egoistische Form der Frömmigkeit sein: *Lieben wir Gott, aber auf Kosten unserer Arme und im Schweiß unseres Angesichts! Denn oft sind Akte der Liebe zu Gott und ähnliche Regungen und innere Übungen eines zartbesaiteten Herzens, so gut und wünschenswert sie an sich sind, doch höchst verdächtig, wenn sie sich nicht in der Praxis auswirken. Nein, täuschen wir uns nicht: Unsere ganze Aufgabe ist: Handeln.* (XI, 40-41)

Richtig verstandener Eifer erweist sich in **treuer Liebe**. Es ist leicht, eine Zeit lang zu lieben. *Auf den ersten Eifer, den man zeigt, kann man nicht bauen.* (IX, 332) Es gilt ihn zu bewahren, *in den kleinen Dingen treu zu sein* (XI, 387), ihn auch anderen, besonders den vinzentinischen Mitarbeitern nahe zu bringen (X, 560). Der Eifer ist des Weiteren erfinderisch. Der Schlüssel dazu liegt heute wohl in einer guten Weiterbildung, bzw. wenn durch Alter oder Krankheit die Kräfte abnehmen, den **Wert der kleinen Tat** zu entdecken: *Wenn ich nicht mehr auf die großen Kanzeln steigen könnte, würde ich es mit kleinen versuchen, und wenn mich auch da keiner mehr verstünde, was hinderte mich dann Aug in Aug zu den guten Leuten zu sprechen...* (XI, 136)

Der Eifer zeigt sich schließlich in dem Wunsch und in der Bereitschaft in der **BERUFUNGSPASTORAL** mitzuwirken. Wir können mehr für und mit den Armen tun, wenn unsere vinzentinischen Gemeinschaften mehr Mitglieder bekommen. In diesem Sinn schreibt unser Generalsuperior zum **JUBILÄUMSJAHR 2017**, dass jeder allein oder gemeinsam mit anderen einen neuen Kandidaten, eine neue Kandidatin für eine unserer Gemeinschaften und Vereinigungen suchen soll, d.h. darum zu beten, nach jemand Ausschau zu halten und persönlich einzuladen. Denn das Vinzentinische Feuer, das in uns brennt, soll auch andere anstecken.

Alexander Jernej CM